

Laudatio

Forschungspreis der Forschungskommission 2020:

Kühne Ideen für die Wissenschaft

Preisträgerin: Prof.in Dr.in Rebecca Grotjahn, Musikwissenschaftliches Seminar:
Die Edition phonographischer Musik

Wer Musik nicht nur genießen, sondern wissenschaftlich zugänglich machen will, wer verstehen will, inwiefern von Kunst gesprochen werden kann und die Kunstgriffe, die ihr zugrunde liegen, analysieren will, greift seit Jahrhunderten auf Notentexte zurück. Sie erfüllen diese Funktion, ja, sie haben es eigentlich erst möglich gemacht, die Musik einer theoretischen Analyse zu unterwerfen.

Es versteht sich von selbst, dass dieser Zugang sich im Laufe der Zeit stetig und zuletzt radikal verändert hat. Heute rezipieren wir Musik im digitalen Medium, und schon längst wird Musik auch im auditiven Medium produziert. Das gilt natürlich vor allem für die Popmusik, aber eben nicht nur.

Für die Musiktheorie scheint es zunächst keinen großen Unterschied zu machen, ob Notentexte oder phonographisches Material analysiert werden. Der Unterschied ist aber nicht zu vernachlässigen, denn während es für die Analyse von Notentexten etablierte Kategorien gibt, die sich über Jahrhunderte entwickelt und ausdifferenziert haben, fehlen solche verbindlichen Kriterien für die Analyse von Audio-Daten, die andererseits aber erheblich mehr Herausforderungen bergen.

Die immensen Datenmengen dieser Dateien lassen sich nicht ohne weiteres in das etablierte Schema einpassen. Die Frage, wie dieses Material geordnet, gesichtet, gegliedert und bewertet werden könnte, ist also dringlich.

Wie können die technischen und komplexen Audiodaten in einen lesbaren Editionstext übertragen werden, der die zentralen Aspekte der Klanglichkeit bewahren kann?

Welche Kriterien müssen erarbeitet werden, um die Quellenforschung zu optimieren und editorische Standards zu schaffen, die eine Grundlage für urheberrechtliche Fragen und Entscheidungen leisten können? Es ist also begrüßenswert und notwendig, eine eigene Editionsphilologie für die Audiographie zu entwerfen, auch wenn dieses Anliegen nicht unmittelbar einsichtig ist, so ist es zukunftsweisend. Die Preisträgerin argumentiert einleuchtend, dass die zu findenden Kategorien die Objekte der Forschung erst definieren und dass sie letztlich zur Basis der Forschungsmethoden selbst werden.

Es sind diese Kriterien, die dann herangezogen werden können, wenn über Qualität und Kritik gesprochen wird und kreative Prozesse beurteilt werden. Durch sie werden ästhetische wie künstlerische Strukturen definiert.

Es hat die Forschungskommission daher überzeugt, dass eine Philologie phonographischer Musik die Grundlage für erheblichen Erkenntnisgewinn sein kann und sein wird. Dass diese Notwendigkeit noch nicht auf ungeteiltes Verständnis trifft, wie Rebecca Grotjahn selbst anführt, hat die Kommission darin bestätigt, diesen Vorschlag als einen „kühnen“ Vorschlag der Wissenschaft zu ehren.

Mit dem interdisziplinären Team der notentextbezogenen Editionsphilologie, der digitalen Musikedition und der Musikinformatik will Rebecca Grotjahn einen Prototyp für eine Editionsplattform entwickeln. Dort sollen sämtliche Faktoren eines kompletten Produktionsprozesses abgebildet und damit auch erfasst werden können.

Die Forschungskommission, in deren Namen es mir eine Freude ist, die Laudatio für dieses Projekt vorzunehmen, ist zuversichtlich, dass Rebecca Grotjahn mit ihrem Team einen wichtigen Beitrag für die Erschließung der Populären Musik leisten wird, der uns allen neue Einsichten und Vergleiche ermöglicht. So gesehen eröffnet sich hier ein neues Forschungsgebiet für ein immenses Material, das jetzt noch unediert in phonographischen Archiven liegt.

Wir gratulieren der Preisträgerin ganz herzlich zu dieser kühnen Idee!

Prof.in Dr.in Ruth Hagengruber
Stellvertretende Vorsitzende der Forschungskommission